

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schaler, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Verkauft täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Loos**:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Vierteljährig . . . 10 —  
Monatlich . . . 1 — 70 —  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —  
Zusätzliche Nummern 10 p.  
**Mit Postverendung:**  
in **Inland**:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Vierteljährig . . . 7 —  
in **Ausland**:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Vierteljährig . . . 9 —  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 138. Hermannstadt, Samstag den 17. Juni 1905. 121. Jahrgang.

## Krieg oder Friede?

Während am Anfang der vorigen Woche die Baissiers des Börsenpalastes in der Berliner Burgstraße den Friedensschalmeien ein gewisses Mißtrauen entgegenbrachten, herrscht seit dem 10. d. an allen Weltbörsen frohe Hoffnung. Hauffe! Hauffe! könnte es in wildem Alarm und so läutete man den Frieden ein. Ob die Diplomaten den Optimismus der Börsen theilen? Fast scheint es so.

Präsident Roosevelt, der beileibe nicht vermitteln, auch keine Intervention organisieren wollte, läßt freudig verkünden, daß sein Appell an die Kriegführenden nicht ungehört verhallt ist. Freilich ist vorläufig nicht mehr zugestanden worden, als daß eine Zusammenkunft von Vertretern der beiden Kriegführenden an einem von Japan vorzuschlagenden Orte stattfinden soll. Dort wird man erst die Bedingungen des Reiches der aufgehenden Sonne vernehmen. Sie sollen, falls sie dem Friedensgarn überhaupt annehmbar erscheinen, die Grundlagen für die weiteren Beratungen bilden, die vielleicht in Washington stattfinden werden. Mag nun diese erste Zusammenkunft in der Mandchurie oder sonstwo stattfinden, mögen für sie als Unterhändler Oyama und Linewitsch bestimmt sein, mag ihr Ergebnis noch so wenig befriedigend sein, Einem ergibt sich deutlich: Ganz ohne Wirkung ist das Auftreten der russischen Friedenspartei nicht geblieben.

Die Friedenspartei, die freilich die übergroße Mehrheit des russischen Volkes umfaßt, hatte zwar in Zarstojelo Selo so gut wie keinen Vertreter, dort führten noch immer die Großfürsten, vor Allem Großfürst Nicolai Nikolajewitsch das große Wort. Aber ihre kraftgeschwollenen Phrasen, mit denen sie für die Fortführung des Krieges eintraten, verfielen nicht mehr gegenüber der wachsenden Gährung im Lande, gegenüber der gähnenen Leere in den Staatskassen, zu deren Füllung man nicht ausichtslos Pumpversuche im Auslande unternehmen will.

So ist es denn ein Gebot der Klugheit, vorläufig von der weiteren Bächtigung des „freschen Friedens“, die nur zu zerschmetternden Niederlagen zu Wasser und zu Lande führte, Abstand zu nehmen. Was sollte eine weitere Fortsetzung des Krieges dem Czarenreich bringen, wo es bereits heißt, das Heer Linewitsch's sei cernirt? Vorausichtlich eine neue Niederlage. Und selbst wenn diese wider aller Voraussicht nicht erfolgt, so doch zahllose Opfer an Menschenleben und Kriegsmaterial.

Man wird also die Selbstüberwindung des Czaren, der jetzt einen annehmbaren Frieden nicht von der Hand weisen will, versteinen können, ebenso aber ein gewisses Mißtrauen des etwaigen Friedensunterhandlungen durchaus nicht abgeneigten Japan. Viele der klugen Japaner, die sich auf allerlei Verschlagheiten verstehen, befürchten, Rußland könne nur zum Schein in Friedensverhandlungen willigen, um die Zeit für eine bessere Kriegsvorbereitung auszunutzen. So erheben sich Stimmen in Tokio für unnachlässliche Fortsetzung des Kampfes oder sehr harte Bedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes.

Aber Japan kann vorläufig, weit entfernt von Sorgen um die Zukunft, sein Mißtrauen fahren lassen. Das Czarenreich wird nicht so bald zum Angreifer werden. Umso weniger wird das der Fall sein, je

weniger ihm sein gelber Bestieger demüthigende Bedingungen auferlegt. Gerade der überaus verständliche Wunsch Japans, sich auf keinen Frieden von kurzer Dauer einzulassen, wird es auch zu weißer Mäßigkeit veranlassen. Freilich wird diese nicht so weit gehen, daß das Reich der aufgehenden Sonne all' seine mit theuren Opfern erkaufte Beute fahren läßt. Es wird seine Vormachtstellung in Ostasien nicht mehr aufgeben wollen und können, wenn es sich nicht selbst und seine Zukunft aufgeben will.

Daher ist es auch gegen jede Einmischung fremder Mächte. Der Friede von Schimonjisi ist ihm eine deutliche Lehre gewesen.

## Die erste Ministerkonferenz.

Budapest, 14. Juni.

Die Mitglieder des noch nicht ernannten Cabinets Fejérvary versammelten sich heute nachmittags in der Wohnung ihres Chefs zur ersten Konferenz. Zu derselben waren sämtliche neuen Minister erschienen, das kroatische Mitglied des Cabinets Stefan Kovacevic ist behufs Theilnahme an der Konferenz eigens nach Budapest gekommen. Andreas György, der neue Ackerbauminister, kam mit einer gründlichen Verpätung, die bei den Collegen nicht geringe Heiterkeit hervorrief, weil Herr György auch damit seine Gelehrtennatur, hauptsächlich aber die hervorragende Eigenschaft derselben: seine Zerstreutheit bekundete. Die Beratung des Cabinets galt selbstverständlich in erster Reihe der Feststellung jener Erklärung, die der neue Ministerpräsident über die Ziele und Aufgaben des Ministeriums in den beiden Häusern des Parlaments abgeben wird. Wie aus kompetentester Quelle verlautet, wird sich die Antrittserklärung des Cabinets ganz in jenem Rahmen bewegen, die man über die Mission des Ministeriums Baron Fejérvary bereits skizziert hat. Das Ministerium betrachtet sich als außerhalb der Parteien stehend, es strebt die Herstellung der parlamentarischen Ordnung und demzufolge die Bildung einer über eine entsprechende Majorität verfügenden parlamentarischen Regierung an; bis zur Ermöglichung einer solchen erinnert es das Parlament an die legislatorische Pflicht, für die Bedürfnisse des Staates die entsprechenden Mittel zu gewähren, ferner sei es eine unumgängliche Aufgabe des Parlaments, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß die acut gewordenen Handelsverträge mit jenen Staaten, mit denen wir bereits im Bündnisverhältnis stehen, zustandekommen. Der Text dieser Regierungserklärung wurde nach eingehender Beratung festgestellt und wird vom Inbilde derselben die Krone verständigigt werden, zu welchem Zwecke sich Baron Fejérvary nach Wien begibt.

Ein weiterer Beschluß der Minister-Conferenz war, daß sowohl der neue Justizminister Lanyi, wie der kroatische Minister Kovacevic ihre Mandate niederlegen werden, damit sie derart aufhören, einem Parteiverbande anzugehören, denn das Cabinet will keine streng parteilose Stellung nach jeder Richtung hin documentieren. Die beiden Minister werden sich auch keiner Neuwahl unterwerfen, respective bezüglich des kroatischen Ministers wird der kroatische Landtag angesucht werden, statt Herrn Kovacevic einen anderen Abgeordneten in die kroatische Delegation zu entsenden. (Früher hatten sich die kroatischen Minister bei ihrer Ernennung keiner Neuwahl zu unterziehen; sie blieben automatisch auch weiter im Besitze ihrer Mandate, doch anlässlich der Ernennung Nicolaus Tomajic's sprach der Incompatibilitäts-Ausschuß aus, daß auch die kroatischen Delegirten sich nach einer königlichen Ernennung einer Neuwahl zu unterwerfen haben.)

**Russische Wirtschaft.** Der Conseil für die Landesverteidigung, der unter dem Vorsitz des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch eingesetzt ist, um die auf den Schutz des Reiches bezügliche Thätigkeit aller Ressorts zu vereinigen, wird außerordentlich viel Arbeit finden, und kann vielleicht, wenn in ihm die richtigen Männer sitzen, sich zu einer leistungsfähigen Institution entwickeln. Einer der ersten Fälle, der diesem Conseil vorliegen wird, ist folgender: Um die Transportfähigkeit der Sibirischen Eisenbahn zu verstärken, beschloß das Ministerium der Wegcommunication, 50 schnellgehende Locomotiven und 300 zweistöckige Waggons eines besonderen Typus mit Stahlwänden aus einem Material bauen zu lassen, das nur auf ausländischen Fabriken hergestellt wird. Derartige Locomotiven und Waggons können die Transportfähigkeit der Sibirischen Bahn fast um das Doppelte steigern. Die nötige Zahl von Stahlplatten wurde den ausländischen Fabriken für den Bau dieser Locomotiven und Waggons abgeschlossen, infolgedessen natürlich zu erhöhten Preisen — und was geschah? Die ausländischen rechtzeitig eingetroffenen Lieferungen lagen einen ganzen Monat auf dem Zollamt, weil das Finanzministerium nicht die entsprechenden Papiere sandte, daß Zoll für diese Materialien nicht zu erheben sei. Dieser Fall illustriert wirklich die Ordnung in den russischen höheren Administrativ-Beörden; dem einen Ressort ist jeder Tag theuer, das andere offenbart die völlige Apathie und läßt die wichtigsten Erlasse in den Kanzleien liegen.

**China und die Mandchurie.** Während die Japaner im Begriffe sind, die von ihnen besetzten Landestheile der Mandchurie zu organisieren, stellt sich heraus, daß die chinesische Regierung sich jetzt mehr als je mit der Hoffnung trägt, die mandchurischen Provinzen für das Reich zu retten. Es geht dies, wie die „Kölnische Zeitung“ bemerkt, hervor aus dem neu beschlossenen Plane, der gesammten Mandchurie an Stelle der bisherigen militärischen Organisation die gleiche Civilverwaltung, wie die der Innenprovinzen zu geben, drei Civil-Gouverneure an die Spitze zu stellen und für das ganze Gebiet einen General-Gouverneur mit dem Sitz in Mukden zu ernennen. Nachdem nun vor Kurzem der bisherige Bannergeneral von Mukden, der ein willenloses Werkzeug in den Händen der Russen gewesen zu sein scheint, von seinem Posten abberufen worden ist, hat man Mitte März den Civil-General-Gouverneur Sdon ernannt. Dieser, ein früherer Gouverneur von Hunan, Tschabo Derün, auffallenderweise kein Mandchu, sondern ein Chinese, hat sich sogleich mit dem japanischen Gesandten in Peking in Verbindung gesetzt und danach der Kaiserin Bericht erstattet. Einheimischen Zeitungsnachrichten zufolge soll diese ihm in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse vor Allem drei Dinge zur Pflicht gemacht haben: Schutz der kaiserlichen Grabstätten, Hilfe für die von den Schrecken des Krieges arg mitgenommene Bevölkerung und, in enger Fühlung mit dem japanischen Obercommando, Sorge dafür, daß das Land keine weiteren Bedrückungen erleide. Außerdem aber haben ihm Kaiserin und Staatsrath eingeschärft, den Blick auf die Zukunft gerichtet zu halten und, soweit möglich, unter kluger Berücksichtigung der Verhältnisse Alles für die neue Organisation vorzubereiten, die sogleich nach dem Friedensschluß in Angriff genommen werden soll. Zugleich hat das Ministerium des Auswärtigen an den russischen und den japanischen Gesandten gleichlautende Noten gerichtet, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Truppen von beiden Kriegführenden die Grenzen des neutralen Gebietes überschritten, eine Panik unter der Bevölkerung hervorgerufen und den Stillstand aller Gewerbe verursacht hätten. Für alle derartige Schädigungen behalte sich die Regierung die Forderung vollen Ersatzes vor, sobald der Friede wiederhergestellt sei.

## Feuilleton.

### Zu Widerstreit der Gefühle.

Roman von G. Wild.  
(62. Fortsetzung.)

XVIII.

„Meine liebe, liebe Mama Allenhof!“ Mit diesen Worten sank Eva in die ausgebreiteten Arme der Majorin, die ihr ein ebenso freudiges „Willkommen, liebes Töchterchen!“ entgegenrief.

„Ach, wie froh bin ich, wieder bei Euch zu sein,“ fuhr Eva fort, „wie gut war es, daß ich ging! Ich wußte wohl, daß ich das Rechte gewählt hatte, und Dir nur, Dir ganz allein will ich sagen, wie gut mir die Cur gethan hat.“

Damit zog Eva die alte Dame vom Sopha empor, hinaus in den kleinen Garten und flüsterte ihr ihr süßes Geheimniß in's Ohr. Hocherfreut schloß die Majorin Eva in ihre Arme und fragte nur, ob denn der Papa nicht auch schon die frohe Neuigkeit wissen dürfe.

„Nein, liebste Mamachen, ich bitte Dich, verschweige es ihm noch! Siehst Du, ich habe das Gefühl, als wäre ich es Mama schuldig, daß sie allein es allen Andern mittheilen muß, und daß ich mich eigentlich noch nicht meines Glückes freuen darf, so lange sich Mama um mich bangt und grämt, und daß sie das thut, weiß ich ganz genau. Walter hat mir hierin auch recht gegeben, und ich hoffe, Du thust es auch, und nur Dir hätte ich gar nicht so lange in das liebe Antlitz schauen können, ohne mich zu verrathen. Walter hat ganz Deine Augen, ganz Dein Lächeln und wenn ich Dich sehe, ist mir's, als sehe ich ihn. Aber Du stimmst mir auch zu, daß wir erst den Segen meines Mütterchens haben müssen? Dann soll sich die ganze Welt mit uns freuen.“

Die Majorin konnte Eva's Gründe nur anerkennen und billigen; so blieb sie denn die einzige Vertraute des jungen Glückes, und nachdem

Eva sofort an Walter geschrieben, daß sie seine Mutter in's Vertrauen gezogen hatte, schickte dieser seine Briefe stets unter der Adresse seiner Mutter.

Natürlich fiel es auf, daß Walter plötzlich so häufig schrieb, und Lucie rief eines Morgens beim Kaffee sehr lustig:

„Nun, was hat denn unser Kleinsten? Schon wieder ein Brief an die Mama? Es ist ihm doch nichts passiert?“

„Dann wüßtest Du's doch längst!“ entgegnete die Mutter lächelnd und ging hinaus, um Eva, die noch nicht erschienen war, den Brief zu bringen.

Endlich war der Samstag vor Pfingsten vor der Thür, Eva's Koffer waren abgemacht und mit Freude und Zagen gleichzeitig reiste sie mit Lucie in die Residenz ab, nachdem sie zum Fest noch des Vaters Grab mit schönen Sommerblumen geschmückt hatte.

Spät Abends kam sie an und Eva war so erregt in dem Gedanken an den morgigen Tag, daß sie weder essen, noch schlafen konnte, sondern die Hälfte der Nacht ruhelos in ihrem Zimmerchen auf und ab wanderte. Endlich, endlich wurde es Morgen, und als Lucie bei ihr etwa um sieben Uhr anpochte, da stand Eva schon mit Hut und Sonnenschirm bereit zum Ausgange.

„Schilt mich nur,“ rief sie der älteren Freundin entgegen, „aber ich konnte nicht anders, es treibt mich eine innere Unruhe, ich muß hinaus. Weißt Du was? Ich werde allein vorangehen, Du kennst ja den Weg, komme Du nach, sobald Du fertig bist.“

Lucie war zwar sehr erstaunt, war's aber zufrieden, und so ging denn Eva allein aus. Sie wußte, in welchem Hotel Walter abgestiegen war und wollte sehen, ob er vielleicht auch schon auf sei. Kaum jedoch war sie in die betreffende Straße eingebogen, als er ihr auch schon entgegen kam.

Eva flüchtete in das nächste Haus, denn sie wußte, was ihr bevorstand, und sie hatte sehr wohl daran gethan, denn Walter's stürmische Begrüßung würde auf offener Straße doch wohl einigen Aufsehen erregt haben. Zusammen traten sie nun ihre Wanderung nach dem Westen an. Auch in der Residenz war es jetzt vollkommen Sommer geworden, das

frische Laub strahlte im saftigen Grün und Tausende von heiteren Menschen begegneten ihnen auf der Promenade.

Walter wollte allein in das Haus gehen und die Thür des Gartengitters nur anlehnen, damit Eva nicht nochmals zu läuten brauche; während er mit den Eltern sprach, sollte Eva hinzukommen und vereint wollten sie sich dann den Segen erbitten für ihre Liebe. Schon einige Schritte vor dem Hause blieben die Liebenden stehen.

„Wie reizend ist es jetzt hier!“ rief Eva entzückt aus. „Sieh' nur die beiden Reihen blühender Vorgärten, hinter uns den wunderbaren Park mit seinen alten Bäumen, und dort, jenseits des schmalen Wassers, abermals Bäume und Gärten. Die Lage dieses Heims ist in der That entzückend und ich kann begreifen, wie wohl sich unsere sanfte Mama in dieser grünenden und blühenden Umgebung fühlt. — Ach, Walter, mir pocht doch das Herz gewaltig! — Walter, laß mich nicht allein, ich fürchte, ich habe nicht den Muth, Dir zu folgen, — Walter, ich glaube, ich, ich kann nicht!“

Das eben noch so strahlende Gesicht des jungen Mannes verdunkelte sich und er entgegnete in bitterem Tone:

„So hättest Du also mich und Dich diese Wochen lang getäuscht, Eva? Du hättest Dein Herz also immer noch nicht wiedergesunden und liebtest Braun noch immer?“

„Um Gotteswillen,“ warf Eva bestürzt dazwischen, „wie kannst Du meine Regung so mißverstehen! Ich empfinde nur Scham über mich selber und zage, da ich der Mutter gleich wieder als Fordernde entgegen-trete, während ich ihr doch so viele Schmerzen bereitet habe und mir vor allen Dingen erst ihre Verzeihung ersuchen müßte. Walter, wie konntest Du nur so von mir denken! — Nein, mein thörichter Jugendtraum ist begraben, ich schwöre es Dir bei dem, was mir am heiligsten ist, bei dem Angedenken an meinen theuren verstorbenen Vater! Ich wünsche mir kein anderes Glück, als Dein treues Weib zu sein und Dich glücklich zu machen!“

„Nun denn, so komm!“ sprach Walter, indem er noch einmal Eva's Hand drückte, „folge mir in einigen Minuten, — ich gehe voran!“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Juni.

Vom 14. d. wird aus Budapest geschrieben: Die Opposition ist durch die bevorstehende Ernennung des Cabinets Fejervary durchaus nicht verblüfft. Sie war ja darauf vorbereitet, denn sie hatte directe Kenntniss von dieser Ausbittelsmaßnahme. Franz Kossuth schrieb schon nach der verunglückten Kvaissay-Mission, daß jetzt Baron Fejervary kommen werde. Wir hörten heute Meinungen von oppositionellen Abgeordneten, welche offen eingestehen, daß die Coalition selbst daran Schuld trägt, wenn nun Baron Fejervary an das Ruder gelangt ist. Man hat es der Coalition wiederholt nahegelegt, die Macht zu übernehmen und intra dominium für die Verwirklichung des Coalitionsprogramms zu kämpfen, aber man habe unglaublicherweise immer jenen Herren Gehör geschenkt, welche sich auf den Standpunkt stellten: Alles oder nichts. Jetzt hört man allerdings Klagen und Recriminationen und macht sogar schon Bemerkungen über die „loze“ Leitung der Coalition, doch wälzt Jeder einem Anderen die Schuld der eingetretenen Ereignisse zu.

Darüber ist man sich im Klaren, daß der Einzug des neuen Cabinets nicht ganz glatt ablaufen werde, aber die objectiv Denker hoffen, daß es dem Präsidenten Zústh gelingen werde, die Ruhe des Hauses wenigstens in dem Maße zu sichern, daß die Eintritts-Erklärung des Cabinetchef angehört werde. Zústh ist übrigens ganz der geeignete Präsident, welcher die turbulenten Elemente im Zaume halten kann.

Die Vorstellung des neuen Cabinets dürfte, den neuerlichen Dispositionen zufolge, am nächsten Mittwoch in beiden Säulern des Parlaments erfolgen. Vor dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses werden alle Parteien Conferenzen abhalten. Wie man aus Vgram meldet, wurde schon für den 16. d. M. eine Sitzung des Clubs der kroatischen Delegirten des gemeinsamen Reichstages einberufen, damit derselbe zur neuen Regierung Stellung nehme.

In der am 14. d. M. stattgehabten Congregation des Vorjoder Comitates gelangte die Bevejer Currende zur Verhandlung. Ueber Antrag des Viceguberns Tarnay wurde beschlossen, an das Abgeordnetenhause eine Repräsentation zu richten, in welcher dem Wünsche Ausdruck gegeben wird, daß die politische Krise im Geiste der Grundprincipien des Parlamentarismus und unierer taufendjährigen Verfassung durch die Ernennung einer parlamentarischen Regierung gelöst werden möge. Gleichzeitig wurde über Antrag des Abgeordneten Alfos Bigony mit 94 gegen 24 Stimmen beschlossen, eventuellen ungesetzlichen Regierungserlassen gegenüber die Eintreibung der von der Gesetzgebung nicht votirten Steuern, wie auch die Beistellung nicht votirter Recruten zu verweigern. Das Comitac erfordert es von sämtlichen Beamten und Gemeinde-Vorstellungen, daß sie eventuelle ungesetzliche Verfügungen der Regierung nicht vollziehen werden. Diese Beschlüsse werden behufs Beitritts-Erklärung sämtlichen Comitaten zugesandt werden.

Aus Wien wird vom 14. d. M. gemeldet: Die Wahl der österreichischen Quoten-deputation dürfte bereits übermorgen stattfinden. Wie verlautet, besteht mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Ungarn die Absicht, lediglich die Constituierung der Quoten-deputation vorzunehmen, in meritorische Verhandlungen aber erst dann einzutreten, wenn auch der ungarische Reichstag die Wahl der Quoten-deputation vorgenommen haben wird. Es ist bei der bekanten Lage der Dinge wahrscheinlich, daß Se. Majestät am 1. Juli die Quote wieder für die Dauer eines Jahres bestimmen wird.

Die Erledigung des deutschen Handelsvertrages im österreichischen Abgeordnetenhause kann im gegenwärtigen Moment noch nicht als gesichert gelten. Die Gesetzen stehen vorläufig auf dem Standpunkt, daß sie den Handelsvertrag nur durchlassen, wenn ihnen bezüglich ihrer bekanten Forderungen seitens der Regierung bindende Zusagen gemacht werden. Mit Rücksicht darauf, daß ein Wiederaufleben der geschichtlichen Obstruction die Herbstsitzung des böhmischen Landtages, auf welche die Gesetze großes Gewicht legen, vereiteln würde, glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß die Gesetze den Handelsvertrag doch ohne Gegenleistung werden passiren lassen.

Der Petersburger Correspondent des „Berl. Tagbl.“ erfährt, daß die Regierung die Inventarirung der Besitztümer der Kirchen und Klöster vornehmen lasse, um im gegebenen Falle auf die Fonds zurückgreifen zu können. Die „Novost“ theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß die russische Regierung die letzte in Deutschland aufgenommene Anleihe bereits vollständig aufgebraucht habe.

Der Brief König Oscar's an das Storching wurde am 13. d. Abends in vielen Tausenden Exemplaren vertheilt und erregte überall die größte Aufmerksamkeit. Nun wird sich das Storching mit dem Schreiben des Königs beschäftigen.

Dem Storching und der Regierung sind mehrere Hundert Telegramme aus allen Theilen des Landes zugekommen, welche Resolutionen von zahlreich bezeugten Versammlungen übermitteln, worin dem Storching und der Regierung für ihr Eintreten für Norwegens Rechte und Selbstständigkeit gedankt und die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, jedes Opfer zu bringen, das zur Durchführung der vom Storching und der Regierung getroffenen Maßnahmen gefordert würde.

Zunächst scheint in Bezug auf die in Aussicht genommene Friedens-Conferenz die Wahl des Ortes, an dem die Delegirten der beiden Parteien zusammen kommen sollen, einige Schwierigkeit zu bereiten. Ausland hat Paris vorgeschlagen und gewünscht, daß der

hörtige Botschafter des Czaren, Herr v. Nelidoff, die russische Regierung als Bevollmächtigter bei der Prüfung der japanischen Friedens-Bedingungen vertrete. Die Regierung in Tokio hat diesen Vorschlag nicht angenommen, da ihr Paris zu fern liegt und dadurch die Präliminarien eine unnütze Verzögerung erleiden würden. Die Ortsfrage wird sich indessen leicht lösen lassen, nur wäre zu wünschen, daß dies bald geschehe, damit noch bei Zeiten ein Waffenstillstand abgeschlossen werden könnte und nicht eine neue Schlacht zwecklose Opfer von beiden Seiten fordere. Vorläufig ist noch von keiner Seite die Anregung zu einer Waffenruhe der Armeen in der Mandchurie erfolgt, ja es sieht auf dem Kriegsschauplatz ganz so aus, als ob die beiden Oberfeldherren in letzter Stunde abermals an das Kriegsglück appelliren wollten, um aus dem Resultat eines letzten Kampfes für die Friedens-Bedingungen Capital zu schlagen. Am 14. d. waren sogar Gerüchte verbreitet, daß die Schlacht bereits stattgefunden und mit einer schweren russischen Niederlage geendet hätte; doch liegt bis zur Stunde weder officiell noch in Privat-Telegrammen eine Bestätigung dieser Gerüchte vor.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme von Nah und Fern aus Anlaß des Ablebens meiner Mutter, wie nicht minder für den letzten, vom Freunde veranstalteten und von Freundeshand geleiteten Gruß am Grabe spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus

Hermannstadt, den 16. Juni 1905

Dr. Süßmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 17. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Raum besichtigt von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittstare (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Städtische Kaffeezimmer, Rathhaus, Heiligberggasse 2: von 11-12 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 16. Juni.

— (Erzherzog Joseph) Das ungarische Amtsblatt „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht den folgenden Nachruf:

„Tiefe Trauer hat sich auf unseren erhabenen Herrscher und auf das ganze allerhöchste Herrscherhaus gesenkt, die allertiefste jedoch auf die erlauchte Familie Sr. u. l. Hoheit Erzherzog Joseph's, in dem Seine t. u. l. Hoheit Erzherzog Joseph — nach einem an Verdiensten und bleibenden Erfolgen reichen, unvergleichlich arbeitsamen Leben — die gütigen Augen zu ewigem Schlafe geschlossen hat. Dieser Kummer und dieser tiefe Schmerz verleiht jedoch nicht bloß das Herrscherhaus und die erlauchte Familie in tiefe Trauer: vereint mit ihnen weint und schluchzt die ganze ungarische Nation an der Waise des „ungarischsten Erzherzogs“, denn Niemand konnte die ungarische Nation besser kennen, ihre Tugenden höher schätzen, ihren Fehlern mehr Wohlwollen entgegenbringen, als er. Und wenn auch Niemand genug verwegen ist, den heiligen Schmerz der gebeugten Familie — besonders in den ersten Stunden deselben — zu hören: gibt es doch keine Macht, die die ungarische Nation davon abhalten könnte, mit ihrem aus Schmerzdurchwühlter Seele kommenden Gebete die Waise unseres geliebten Erzherzogs Joseph aufzusuchen und an seinem Sarge brennende Thränen unermesslichen Schmerzes zu vergießen: vom Allmächtigen ewiges Heil ersühend für die edle Seele des theuren Todten und Milderung und Trost für die schmerzgebeugten allerhöchsten Familienmitglieder. Denn wahrhaft wohlthut solche Milderung und solcher Trost in dem Augenblicke, in welchem sie den zärtlichen Gemahl und Familienvater verloren, der nicht nur ihnen unerlässlich ist, sondern sich vermöge seiner glänzenden individuellen Eigenschaften auch dann weit über seine Zeitgenossen erheben hätte, wenn seine Wiege nicht von dem Glanze der erzoglichen Krone vergoldet gewesen wäre.“ Der Artikel würdigt sodann die hohen Verdienste des verstorbenen Großherzogs als Soldat, Bürger, als Freund und Förderer der Wissenschaften, als Menschenfreund, als Landwirth und schließt mit folgenden Worten: „Dieser Verlust und dieser Schmerz treffen — nach den allerhöchsten Familienmitgliedern — in erster Reihe die ungarische Nation, die durchdrungen von der ganzen Schwere des Verlustes, trostlos, aber mit Ergebung in den weissen Rathschluß des Allmächtigen zu dem Herrn der Herrscharen steht, daß er die edle Seele des verewigten Erzherzogs Joseph eben so in ewiger Gnade aufnehmen möge, wie der Verstorbene seine Nation geliebt hat und so wie diese Nation sein geeignetes Andenken in treuer und liebevoller Pietät bewahren wird.“

— (Bestellung.) Der t. ung. Justizminister hat den Bajdahunyader Bezirks-Stuhlrichter Victor Rimbas zum anwalttschaftlichen Functionär im Bezirke der Dévvar kon. Anwaltschaft bestellt.

Nachruf

an Se. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Joseph!

Wenn das Tagesgestirn den Lauf vollendend, Still hinunter sinkt in's tiefe Meer, Kommt die Nacht, den Müden Ruhe spendend, Nach des Tages Lasten groß und schwer.

Und dann neigt sein Haupt zum Schlammer nieder, Wer den heißen Tag sich brav gemüht, Daß verjüngt er aufstehe wieder, Wenn die Nacht mit ihren Schatt'n flieht.

So auch dieser hier entschlaf'ne Weise, Dessen Tagesgestirn den Lauf vollbracht, Hat nach mühevoller Lebensreise Still gelegt sein Haupt in Todesnacht.

Um zu ruhen in dem stillen Grabe Von des Lebens schwerer Bürde aus, Und wenn er genug geschlummert habe, Neu erschee er im Vaterhaus.

Ach, es ist der Gatte, gute Vater, Der hier schlafen ging zur ew'gen Ruh Und der edle Menschenfreund und Macher, Dessen Aug' sich schloß im Tode zu.

Weint, o weint, verlass'ne Waisen, Armen, Eure Stütze ist nun kalt und todt, Kalt das Herz, das warm und voll Erbarmen Schlug für Euch und Eure bitt're Noth! Weint, o weinet Alle, die Ihr kanntet Des Verstorbenen bieder' Herzlichkeit, Die Ihr ihn den Freund und Bruder nanntet; Stets war er nur wohlzutun bereit!

Schlammere sanft nach manchem heißen Tage, Den dies Leben bot Dir schweiß und schwer, Denn da unten flört Dich keine Klage Und kein Jammerlaut der Armen mehr!

A. F. J.

— (Militär-Mappirungsarbeiten.) Die vom gemeinsamen Kriegsminister zu Mappirungszwecken entsendeten Officiere werden im Gebiete der Armecorps 4, 5 und 12 Uebungsreifen unternehmen. Der Honvedminister hat sowohl die Hauptstadt, als auch sämtliche Municipien in einem Rundschreiben erjucht, diesen mit offenen Befehlen versehenen Officiere in Erfüllung ihrer Aufgaben in jeder Hinsicht thätigkeit an die Hand zu gehen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 18. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johannis Kirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Im Abend-Gottesdienst in der Johannis Kirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger August Schuster.

— (Herbstwaffenübung beim 12. Corps.) a) Infanterie und Jägertruppe: Vom 21. August bis 2. September und 29. August bis 12. September; b) Feldartillerie: für die aus der Cavallerie stammenden Reserve-Jahlanoniere: beim Corps-Artillerie-Regiment Nr. 12 und Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 36 vom 18. bis 30. September und 2. bis 14. October; beim Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 34 vom 18. bis 30. September; beim Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 35 vom 20. September bis 2. October; c) Festungs-Artillerie: beim Festungs-Artillerie-Bataillon Nr. 2 für Erjag-Reservisten vom 28. August bis 9. September und 19. August bis 15. September; d) Pioniertruppe: beim Pionier-Bataillon Nr. 12 für Erjag-Reservisten vom 1. bis 13. August; e) Sanitäts-truppe: bei der Sanitätsabtheilung Nr. 22 vom 23. August bis 4. September, 5. bis 17. September und 18. bis 30. September.

— (Widmung.) Familie Filtich (Groß-Scheuren) widmet statt eines Kranzes auf den Sarg der Frau Charlotte Süßmann geborene Filtich 20 Kr. dem Lutherhaus, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausspricht.

— (Prüfung im deutschen Kindergarten.) Sonntag den 18. d., 11 Uhr Vormittags, findet die Prüfung der Föglinge aus dem deutschen Kindergarten Salzgasse 2 im Saale der evang. Mädchenschule Großer Ring 10 statt. Alle Freunde der Anstalt sind dabei gerne gesehen.

— (Aus der Theaterwelt.) Die kleine Nimi Schwarz, früher Soubrette der Bauer'schen Gesellschaft in der jüngsten Spielzeit am hiesigen Stadt-Theater, ist für die Operetten-Sommer-Stationen bei Kroll in Berlin engagirt. Sie trat in der Operette „Der Schnurrbart“ (A. Bajusz) — urbildet von Lindau und Stein, Musik von Georg Verö — auf und hat sehr gefallen.

— (Diebstahl.) Gestohlen worden ist ein schwarz und weiß gestreiftes, mit schwarzen Seiden-Spitzen gepuztes Reform-Frauenkleid, sowie eine himmelblaue, mit eingewebten Rosen gemusterte und blauem Seidenstoff gepuzte Woll-Blouse. Vor Ankauf wird gewarnt. Etwas zweidienliche Anzeigen wollen an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Unterzöhlen wurde ein photographischer Apparat, an welchem sich das Fabrikstäfchen mit der Aufschrift „Paul Reineke, Rudolstadt i. Th., Verjandthaus für Photographie“ befindet. In das zum Apparat gehörige schwarze Tuch ist der Name „F. Theil“ gestickt. Vor Ankauf wird gewarnt. Etwas zweidienliche Anzeigen wollen unverzüglich an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

— (Unfall.) Heute Vormittags wurde bei Orlat eine bejahrte Romanin vom Eisenbahnzug überfahren. Die Verunglückte, der die Wagenräder beide Füße oberhalb der Knöchel abschnitten, ist in's hiesige Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht worden.

— (Eine entmenschte Mutter.) Aus Magyar-Kanisza wird folgende bestialische That berichtet: Die hiesige Magd Tereke Vago wollte sich ihres neugeborenen Kindes entledigen und vergrub es in die Erde. Am 13. d. wurde die Leiche, die von einem Hunde ausgegraben worden war, entdeckt; es ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Diese ergab, daß das Kind zuerst getödtet und erst dann vergraben wurde. Die Gendarmen nahmen die verbrecherische Mutter in Haft.

— (Mörder.) Der Nyiregyhazsger Majhinist Johann Navratil, ein mehrfacher Hausdiebstahler, hat sich erschossen. Navratil verübte die That aus Kränkung darüber, daß er einen Proceß über 10.000 Kr. verloren hat. — Der gegenwärtige serbische Finanzminister Dr. Milan Markovics, der bekanntlich kaum das dreißigste Lebensjahr erreicht hat, in Folge seiner Parteilosigkeit aber noch viel jünger aussieht, erlebte, wie man aus Belgrad schreibt, vor einigen Tagen folgende unangenehme, aber wahre Episode. Es war bei einem der vielen Concerte des Belgrader Frauenvereins. In Folge wiederholter Bitten bestimmte der Verein für die Hochschüler einen ermäßigten Eintrittspreis. Das an der Casse sitzende Vereinsmitglied, die Gattin eines bekanten Großindustriellen, hielt sich an diese Bestimmung und hob von allen jungen hartlosen Besuchern den halben Eintrittspreis ein. Wie groß war aber die Ueberrraschung der Cassierin, als einer dieser jungen Herren die ihm angebotene Studentenkarte entriß und zurückwies und nicht nur eine ganze Karte löste, sondern diese auch noch überzahlte. Allerdings fand die Dame eine Erklärung dafür, als sie später erfuhr, daß der galante „junge Mann“ niemand Anderer war, als der „jüngste“ serbische Finanzminister.

— (Ein verhafteter Geistlicher.) Ein bedauernswerther Fall hat sich in B. Bodföle (bei Deutschau) zugetragen. Der dortige Anlaß Ferdinand Kalez geriebt mit der Wirthschafterin des römisch-katholischen Geistlichen Johann Kalavski in einen Wortwechsel, wobei der Geistliche als Schiedsrichter interveniren wollte. Kalez erging sich hiebei in Schmähungen gegen den Pfarrer, was diesen in solche Aufregung brachte, daß er sich zu Thätlichkeiten hinreißen ließ, über Kalez herfiel und diesen derart schlug, daß er am nächsten Tage an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen verschied. Der Geistliche wurde in Präventivhaft genommen.

— (Brände.) Wie aus Wiejelburg geschrieben wird, ist dort in der Nacht auf den 14. d. in der E. Kühne'schen landwirthschaftlichen Maschinenfabrik, dem ältesten Etablissement dieser Art Ungarns, ein Feuer zum Ausbruch gelangt, das einen Theil der Tischlerei- und Anstreicherverstätt der Fabrik einäscherte. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, dem Umsichgreifen des Brandes Einhalt zu thun und größeren Schaden zu verhüten. In Verbindung mit dieser Nachricht sei erwähnt, daß die Fabrikleitung erjucht hat, bekanntzugeben, daß der Betrieb keinerlei Störung erleidet und die zahlreichen Comittenten auch fernherin auf die gewohnte pünctlichste Ausführung ihrer Aufträge rechnen können. — In Bajadcska kam ein großes Feuer zum Ausbruch, dem vierzig Wohnhäuser samt sämtlichen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Der Schaden beziffert sich auf über 100.000 Kr. Es wurde im Interesse der zumeist armen Brandbeschädigten eine Hilfsaction eingeleitet. — In F. M. in d. h. wüthete am 11. d. eine Feuersbrunst, welche fünf Gebäude einäscherte. — In Solósz entstand ebenfalls ein Brand, wobei dem verherrenden Elemente drei Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen.

— (Abenteuer eines Ungars auf Capri.) In der „Berliner Vörsenzeitung“ lesen wir: Der Schriftsteller Hans Heinz Ewers in Capri wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Diese Nachricht entnehmen wir neapolitanischen Blättern, die Folgendes berichten: Am 12. März des vorigen Jahres hatte Ewers vor dem Capreiser Restaurant „zum bunten Vogel“ ein Concert mit dem Budapester Architekten Anton di Sverzky (?). Ewers, der in Begleitung von

XIX.

Der helle Sonnenschein brach durch die mattgelben Vorhänge und die bunten Scheiben in das kleine Voudoir des Braun'schen Hauses. Leise öffnete sich die Thür vom Corridor her und der Professor trat leichten Schrittes ein, in jeder Hand einen vollen Maiblumenstrauch tragend. Ein junges Mädchen folgte ihm auf dem Fuße, das ein großes, gauz mit geschneitten Blumen bedecktes Tablett trug.

Frühesten fiel in diesem Jahre früh und so waren Goldlad und Aurikel, Narzissen und Bergfameinnicht, Tausendköhn, Stiefmütterchen und Maiblumen gleichzeitig in vollster Blüthe.

Der Professor holte aus seinem nebenanliegenden Studirzimmer einen hohen Satz einfacher irdener Röpfe, die je mit einem vollen Busch der einzelnen Blumenarten gefüllt wurden, und die er alsdann überall im Zimmer placirte. Auf dem Ramin, auf dem Schreibtisch, auf den Etageren, auf den Kleblattischen, kurz, überall, wo sich nur ein freies Plätzchen finden lassen wollte, und in wenig Secunden schon erfüllte ein balsamischer Duft den kleinen Raum, der mit seinen dunkelrothen Bourettemöbeln und den reichen türkischen Vorhängen ein entzückendes Bild des Behagens bot.

„So, nun schnell Wasser, Elise“, rief der Professor dem Mädchen zu, „und vorsichtig die Röpfe gefüllt, damit keine Wassertropfen daneben fallen, und zugleich bringen Sie mir auch die kleine Leiter und Maitenzweige, die ich gestern Abend noch mit der Dörthe geschneitten habe.“

Das saubere junge Mädchen verschwand und kehrte sogleich mit dem Gewünschten zurück. Der Professor besichtigte nun hinter allen Bildern rings an den Wänden grüne Maiten, schickte darauf die Leiter fort und befahl, daß man das Frühstück servire und die Frau Professor rufe.

Alsdann trat er in sein eigenes Zimmer zurück, öffnete die Fenster, so daß die herrliche Frühlingsluft hereinströmte, und wartete auf das Erscheinen seiner Frau. (Fortsetzung folgt.)

emeinamen werden im ...

Damen war, ärgerte sich nämlich über die etwas ungenirte (aber in Italien landesübliche) Art, in der der Ungar auf offener Straße dem Zwange einer Naturnotwendigkeit nachgab.

(Ein aragonesischer Colportage-Roman.) Den Besuchern des czechischen Urania-Theaters im Bubentischer Ausstellungs-Park in Prag läuft jetzt, so ist in der „Bohemia“ zu lesen, tagtäglich einmal ein alter Schauer über den Rücken.

(Verbot des Besuchs amerikanischer Kriegsschiffe.) Aus Washington meldet das „Lassan-Bureau“ vom 14. d.: Die Admiralität erließ eine Verordnung, daß kein Fremder während der Manöver an Bord amerikanischer Kriegsschiffe kommen dürfe.

(Unter der Leinwand in Südafrika.) Seinerzeit waren wegen der Anbahnung von überflüssigem Material in den militärischen Lagern in Südafrika am Schlusse des Krieges schwere Anschuldigungen erhoben worden.

(Eine kleine Verwechslung.) Ein ehemaliger Volksschullehrer schreibt aus der Zeit seiner amtlichen Wirksamkeit: „Naaf segnete Jacob: „Gott gebe Dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, Korn und Wein die Fülle.“

(Die Compagnie des Kronprinzen.) Aus Berlin meldet man: Ueber einen heiteren Zwischenfall, der sich am Tage der Einholung der Kronprinzessin im königlichen Schloß abspielte, lassen sich die „Hamburger Nachrichten“ Folgendes erzählen: Der Brunnwagen mit der Kaiserin und der Herzogin Cécilie war in den Schloßhof gefahren.

(Tödtlicher Automobil-Unfall.) Aus Düsseldorf meldet man: Bei einer Automobilfahrt, die Baron Leyen aus Düsseldorf in Begleitung des Ehepaars Engels und des Studenten Walter Engels aus Barmen unternahm, wurden die Insassen des Gefährtes in Folge eines Reifendefects herausgeschleudert.

(Mordattentat gegen einen Universitätsprofessor.) Ein Hörer der Medicin Namens Donici versuchte gegen den Burenarzt Universitätsprofessor Manolescu im Krankenhaus ein Mordattentat, das jedoch mißglückte.

(Verhaftete Anarchisten.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Barri: Hier wurden zwölf Personen verhaftet, die als die Rädelshörer des anarchischen Complots gelten, in dessen Auftrag bekanntlich der Anarchist Salsanelli den Domherrn Gallo während einer Procession mit einem Dolche überfiel und tödtlich verwundete.

die sich vollständig ruhig verhielt, herfielen, in sechs Cassen deren Laden und Wohnungen demolirten und die Waarenvorräthe raubten. Bis dahin blieb die Polizei vollständig passiv.

(Verbot des Besuchs amerikanischer Kriegsschiffe.) Aus Washington meldet das „Lassan-Bureau“ vom 14. d.: Die Admiralität erließ eine Verordnung, daß kein Fremder während der Manöver an Bord amerikanischer Kriegsschiffe kommen dürfe.

(Unter der Leinwand in Südafrika.) Seinerzeit waren wegen der Anbahnung von überflüssigem Material in den militärischen Lagern in Südafrika am Schlusse des Krieges schwere Anschuldigungen erhoben worden.

(Eine kleine Verwechslung.) Ein ehemaliger Volksschullehrer schreibt aus der Zeit seiner amtlichen Wirksamkeit: „Naaf segnete Jacob: „Gott gebe Dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, Korn und Wein die Fülle.“

(Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparschasse.) Samstag: Bannen-, Brause- und Turkbäder: 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter.

(Eingekendet.) Welche Art von Leidenden wendet sich mit größter Aussicht auf Erfolg an die Naturheilkraft des Franz Josef-Witterwasser? Es ist dies die ungeheure Masse der arbeitenden Menschheit, einerlei ob Kopf- oder Handarbeiter, die durch ihre verkehrte, ihnen aufgewungene Lebensweise über Störungen, sei es in der Verdauung, sei es in den wichtigsten Organen überhaupt zu klagen haben.

**Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.**

Die Eisenbahnen der Erde. Das Eisenbahnnetz der Erde hatte am Ende des abgelaufenen Jahres einen Umfang von 859,355 Kilometern. Die meisten Eisenbahnen hat Amerika mit 432,618 Kilometern, darunter allein die Vereinigten Staaten mit 334,634 Kilometern, hierauf folgt Europa mit 300,429 Kilometern, Asien mit 74,546 Kilometern, Australien mit 26,723 Kilometern, an letzter Stelle befindet sich Afrika mit nur 25,039 Kilometern.

Die Dichtigkeit des Eisenbahnnetzes, das heißt das Verhältnis der Eisenbahnlänge der einzelnen Länder zu deren Flächengröße ist am bedeutendsten in dem industriereichen, dichtbevölkerten Königreiche Belgien mit 23,1 Kilometer Eisenbahn auf je 10,0 Quadratkilometer Fläche, dann folgt Sachsen mit 19,8, Baden mit 13,7, Elsaß-Lothringen mit 13,1, Großbritannien und Irland mit 11,5, Deutschland zusammen mit 10,1, die Schweiz mit 10,0, Frankreich mit 8,4, Oesterreich-Ungarn mit 5,7 Kilometer Eisenbahn auf je 100 Quadratkilometer Fläche.

Das Verhältnis der Eisenbahnlänge zur Einwohnerzahl ist unter den europäischen Ländern am günstigsten in Schweden, wo 24,1 Kilometer Eisenbahn auf je 10,000 Einwohner kommen; dann folgen Dänemark mit 12,9, die Schweiz mit 12,4, Frankreich mit 11,6, Norwegen mit 10,5, Belgien mit 10,0, Deutschland mit 9,6, Großbritannien und Irland mit 8,7, Oesterreich-Ungarn mit 8,2 Kilometer Eisenbahn auf je 10,000 Einwohner.

**Neueste Nachrichten.**

Budapest, 15. Juni. Auf die von mehreren Blättern verzeichnete Nachricht, daß der Abgeordnetenhause-Präsident Julius Fusth erklärt hätte, er werde sich dem gegen das neue Cabinet geplanten gesellschaftlichen Boycott, den er billige, binnen 24 Stunden anschließen, erklärte heute Herr von Fusth Folgendes:

Ich bedauere, daß ich in Folge meiner Stellung als Präsident gezwungen bin, mit dem neuen Cabinet in Berührung zu treten. Ich höre, und billige es auch meinerseits, daß hier ein gesellschaftlicher Boycott geplant wird, da es mein Glaube und meine Ueberzeugung ist, daß die Männer, die sich zur Fortführung der Regierung bereit erklärten, die Entwicklung der nationalen Sache aufgehoben und zumindest auf ein Jahr in's Stocken gebracht haben, womit sie eine solch unpatriotische Handlung vollbrachten, daß ich die Absicht, wonach die Gesellschaft sie fühlen lassen will, daß sie einen unpatriotischen Weg betreten haben, und eine nicht nationale Handlung begehen, meinerseits vollkommen billige.

**Original-Telegramme.**

Budapest, 16. Juni. Die Vorstellung des neuen Cabinetes im Abgeordnetenhause erfolgt Mittwoch oder Donnerstag. Baron Géza Fejérvary wird die Bewilligung der Staatsoberbefugnisse fordern; falls diese nicht gewährt werden, erfolgt die Vertagung des Reichstages.

Wien, 16. Juni. Die parlamentarische Situation ist getrübt. Die Czechen fordern für die rasche Erledigung des Budgetprovisoriums und des deutschen Handelsvertrages eine verbindende Erklärung wegen Errichtung der czechischen Universität in Mähren.

Petersburg, 16. Juni. Großfürst Alexi demissionirte als Großadmiral.

Washington, 16. Juni. Als Ort der Zusammenkunft der russischen und japanischen Bevollmächtigten wird Washington festgesetzt.

**Fremden-Liste vom 16. Juni.**

- Hotel Kaiserlicher Kaiser. Molnar, Privatier, Kaufman, Papp, Altman, Kaufmann, von Budapest; Berger, Kaufmann-Gattin, Szagi, Secretäre-Gattin, von Arad; Ham, Oberlieutenant, von Elisabethstadt; Balassa, Kaufmann, von Banlova; Groner, Kaufmann, von Krakau; Schenk, Gattin, Kramer, Kaufmann, von Wien.

**Die amtliche k. k. „Wiener-Zeitung“**

Dr. Raudnig, 1 Patet kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Collis = 15 Patete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen. Depôt in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heiltaugergasse Nr. 59. Zu haben in den meisten Apotheken.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. Juni.**

4 1/2-%ige ung. Goldrente	117.75	1860-er Lose	159.—
4 1/2-%ige Kronen-Rente	97.80	Oester.-ungarische Bank-Actien	1650.—
3 1/2-%ige „	89.—	Ungarische Credit-Actien	780.75
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.80	Oesterreichische Credit-Actien	664.25
Kroat.-slav. Grundentl.-Oblig.	98.50	Oester.-ungar. Staatsbahn-Actien	667.25
Ungarische Pfandrenten-Lose	221.—	20 Francs-Stücke	19.09
4 1/2-%ige Leihregulirungs-Lose	169.—	Deutsche Reichsbank	117.30
4 1/2-%. co. Rente fr. Kron.-Rente (Mai)	100.25	London a vista	240.27 1/2
4 1/2-%. co. „	100.75	Paris a vista	95.45
4 1/2-%ige Oester. Gold-Rente	119.75	R. u. L. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige Kronen-Rente	100.25	20 Mark	23.47
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99.50	allgemeines Sparcasse V. Emiffion	99.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	101.—	allgemeines Sparcasse V. Emiffion	101.—
5 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	102.—		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. Juni.**

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	117.75	3 1/2-%ige Oester. Anleihen-Rente	93.05
4 1/2-%ige Kronen-Rente	97.80	1860-er Lose	159.—
3 1/2-%ige „	88.90	Oester.-ungarische Bank-Actien	1646.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.25	Ungarische Credit-Actien	778.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Oblig.	98.30	Oesterreichische Credit-Actien	662.75
Ungarische Pfandrenten-Lose	220.25	20 Francs-Stücke	19.11
4 1/2-%ige Leihregulirungs-Lose	168.—	Deutsche Reichsbank	117.30
4 1/2-%. co. Rente fr. Kron.-Rente (Mai)	100.50	London a vista	240.20
4 1/2-%. co. „	100.35	Paris a vista	95.45
4 1/2-%ige Oester. Gold-Rente	119.70	R. u. L. Ducaten	11.34
4 1/2-%ige Kronen-Rente	100.50	Stattinische Bira	95.50
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99.50	allgemeines Sparcasse V. Emiffion	99.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	101.—		
5 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	102.—		

**Hermannstädter Münzen-Platz-Cours vom 16. Juni.**

Ducaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Lei (Noten)	94.50	94.90	100 Mark (Noten)	117.10	117.55
Lei (Silber)	93.80	94.70	Rapsoend'or	19.02	19.10
Leit. Lire (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	252.—	253.75
Pfund Sterling	23.80	24.—	Rubel (Silber)	244.—	246.—

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Martin Szelyi in Somosd. (Marosvásárhelyer Gerichtsbezirk.)

Ein gutgehendes Modisten-Geschäft ist zu verkaufen. — Wo? — sagt die Administration dieses Blattes. [561] 3-3

Mönchhof-Keller und Filiale Grosser Ring Nr. 8 beirenommirte Desserts und Tischweine, gut abgelagerter Silivorium à Str. Nr. 1.60, gut abgelagerter feiner Lagerbranntwein à Liter Nr. 3.—

Filiale Grosser Ring Nr. 8 frisch gepaptes hochgradiges Steinbrucher Doppel-Märzen-Bier. Sehr gute schmack- haite Mücke. [557] 6-6

Ludwig Fronius. Karl Gürtler, Restaurateur.

Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniß, daß ich

Kälbergasse Nr. 2 (im Hause der Rumler'schen Apotheke) eine

Niederlage von

neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos erhaltenen Möbeln

errichtet habe. Gebrauchte Möbel kaufe ich zu guten Preisen.

Alle Bauarbeiten, sowie Reparaturen werden in meiner Werk- stätte Kälbergasse Nr. 6 prompt und billigst ausgeführt. [117] 5

Indem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne

Martin Lang, Tischler-Meister,

Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.

Das von der k. k. n.-ö. Statthalterei autorisirt Erste Wiener Lehrinstitut mit Pensionat für Koch- u. Haushaltungskunde. Vorsteherin und Inhaberin Frau Eugenie Edle v. Petravich, Wien, I. Goldschmiedgasse 10/1. Externat, Internat. Aufnahme auch für Einzelcourse. [399] 9-14

5 Kr. und mehr per Tag Verdienst. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Ent- fernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. Thos. H. Whittick & Co. Triest, Via Campanile 68. [567] 3-3

Dicsö-Szt.-Márton 5 Ehrendiplome! 1903 Bistritz mit 2 ersten Preisen, 2 Silbarnen Medaillen ausgezeichnet! 1902 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen! 1902 Pressburg mit 3 Diplomen! Ludwig Kállai, Motoren-Fabrik, Budapest, VI., Gyár-utoza 50. Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!! Benzin-Motore und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnituren mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthäuser. Billigste und beste Betriebskraft für Traktorzwecke und Mühlen. Tägliche Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur circa 3 Kronen. Allein existierende Neuerung! Controll-Sicherheits-Ventil. Benzin-Locomobile mit patentirten Fußdreschmaschinen sind jederzeit fabriktauglich 50 im Betriebe zu sehen. Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden ge- brauchte Dampf- und Göpel-Dreschmaschinen eingetauscht. Billigste Preise auf Maten. Preisconranze gratis. Separate landwirthschaftliche Maschinen - Abtheilung! Dampfmaschinen, Göpeldreschmaschinen, Säemaschinen, System Wichterle. Eingängige u. doppelte Mahlmühlen. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen. Nach eingetauschten Zeugnissen arbeiten die neuesten Kállai'schen Benzinmotor-Dreschgarnituren überall und auch in Siebenbürgen in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge. [317] 11-25

Zur gefälligen Beachtung! Kein Clavierkäufer versäume, bei Beschaffung eines neuen Instrumentes „Flügel, Mignon, Pianino oder Harmonium“ auch die Salons der Clavier- und Harmonium-Handlung F. A. Kauffmann, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14. in Betracht zu ziehen. Sowohl recht gute billige Erzeugnisse, als auch feinste und renomirteste Fabrikate werden daselbst fortlaufend auf Lager gehalten (vielfach prämierte Firmen, Hoflieferanten) und bleibt es dem unbefangenen Urtheile der Kunde überlassen, sich vom Besten das Beste auszuwählen, wobei ihr auf Wunsch ein unparteiischer fachmännischer Rath stets gerne zu Diensten steht. Preislisten nebst Attesten und einer Anmerkung „Zur Behandlung des Claviers“ gratis. Mieths-Instrumente vorzüglichster und reichster Auswahl stehen zur Verfügung und werden fachliche Reparaturen zu solidester Ausführung übernommen. Kaufs- und Mieths-Schilling stets auf das Geringste bemessen, bleiben die Zahlungs-Modalitäten bei Ratengeschäften jeweiliger Vereinbarung überlassen. Garantien selbstverständlich. [146] 16-25

Schicht-Seife Marke: Hirsch Schlüssell Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schäd- lichen Beimengungen. Ueberall zu haben! Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt. [423] 46

Franz Josef-Bitterquelle. Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten: „Stets sicherer und genügender Erfolg.“ Prof. Dr. Gerhardt, Berlin, Director der medic. Klinik. „Schon in kleinen Gaben wirksam und nicht unangenehm zu nehmen.“ Prof. Dr. Kaufmann, Heidelberg, Director der medic. Klinik. „Bei kleiner, kaum 150 Gr. betragender Gabe prompt eröffnend.“ Prof. Dr. v. Morányi, Budapest, Director der medic. Klinik. „Allgemein als angenehm schmeckend gelobt.“ Prof. Dr. v. Buhl, München, Director des patholog. Institutes. „Besserer Geschmack gegenüber ähnlichen Wässern.“ Dr. Hofmeier, Berlin, Dirig. Arzt des Elisabeth-Krankenhauses. „Wirkt, selbst bei reizbarem Darm verabreicht, schmerzlos und macht keinerlei Beschwerden.“ Prof. Dr. v. Leube, Würzburg, Director der medic. Klinik. „Der Gebrauch ist frei von allen unangenehmen Erscheinungen.“ Prof. Dr. v. Baccelli, Rom, Director der medic. Klinik. „Beeinträchtigt die Magenstätigkeit weniger, als die ähnlichen Mineralwässer.“ Prof. Dr. v. Theodori, Bukarest, königlicher Leibarzt. „Verursacht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile.“ Prof. Dr. v. Bamberger, Wien, Director der medic. Klinik. „Gleichbleibende, sehr gute Wirkung selbst nach fortgesetztem Gebrauche.“ Prof. Dr. Trajda, Vorstand der V. medic. Abth. d. Allg. Krankenb. „Bewährte sich gut bis in die jüngste Zeit.“ Prof. Dr. Schauta, Wien, Director der I. Klinik für Frauenkrankh. Zeugniß des I. und I. Reichskriegs-Ministeriums (Sanitäts-Abtheilung) in Wien. „Das Franz Josef-Bitterwasser wirkt fast ausnahmslos rasch und zuverlässig, selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nebenbeschwerden verursachend und nehmen es die Kranken, des nicht un- angenehmen Geschmackes halber auch gerne.“ Das „Franz Josef“-Bitterwasser ist in Hermannstadt zu haben bei den Herren: Ludwig Fuchs, Franz Jahn Söhne, Franz J. Wagner, F. Binder, Julius Ballmann, Joh. Mich. Klein, G. Scheyding, Victor Jauernig, Eduard Elias, Molnar's Apotheke, Friedrich Homm, Rudolf Schuster, Wilh. Wazek, Julius Frenk, Carl Albrecht, Gustav Gürtler jun., Josef Krauss. Direction in BUDAPEST. Um sich gegen Täuschungen zu sichern, verlange der Consument ausdrücklich „FRANZ JOSEF“-Bitterwasser. [471] 29-39

Sorgenfreies Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postan- weisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. (280) 29-68

Rheumatismus- und Gicht-Kranken theilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen quälischen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. (576) 1-6 Marie Grünauer, München, Pilgerstrasse Nr. 2, II.

Sirolin Wird von den hervorragenden Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist: F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden). (580) 49-52